

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstage, Donnerstage und Samstage nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg., Kleinanzeigen die 30 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nah. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nah, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 74

Dienstag, den 27. Juni 1933

2. Jahrgang

Marianne wirbt um Italien

Frankreich entfaltet in der letzten Zeit eine auffällige Rührigkeit in der Richtung auf Rom. In der Kammer und bei verschiedenen anderen Anlässen wurden von hohen Persönlichkeiten, zum Teil von französischen Regierungsmitgliedern und nicht zuletzt von Ministerpräsident Daladier selbst lockende Töne nach Italien gerichtet. Für Frankreich ist das Wichtigste am Viererpakt, daß er eine Wiederannäherung an Italien erleichtern soll. Die neuen Pläne um den Donauraum sind den Franzosen jetzt gerade willkommen; so oder so, sie versuchen auf jeden Fall auch diese Kombinationen ihrer Europapolitik dienstbar zu machen. Gerade jetzt weilt der gerissenste Diplomat der Kleinen Entente, einer der geschicktesten Europas überhaupt, der tschechische Außenminister Beneš, in Paris und hatte mit den maßgebenden französischen Ministern Unterredungen. Stundenlang saßen Beneš und Paul-Boncour bei einem „politischen Frühstück“, bei dem sie nicht nur über die Zubereitung der Pakteten oder die Schmachhaftigkeit des Hummers sich unterhalten haben. Als Beneš das Außenministerium am Quai d'Orsay verließ, gab er der Presse folgende Erklärung ab:

„Der Außenminister Paul-Boncour und ich haben uns zweieinhalb Stunden unterhalten. Wir haben einen vollständigen Rundblick über die außenpolitische Lage unternommen. Londoner Konferenz, Abrüstung, Viererpakt und seine Folgen. Ueber alle diese Punkte herrscht zwischen uns vollständige Uebereinstimmung. Wir haben das im Laufe einer sehr freundlichen Aussprache festgestellt.“ Auf die Frage nach der österreichisch-ungarischen Union antwortete Beneš: „Die Frage stellte sich nicht.“

Die Auffassung die der Quai d'Orsay gegenwärtig in der „Donaufrage“ vertritt, geht dahin, die Krise auszuheilen, um aufgrund der jüngsten Annäherung an Italien die Verwirklichung der bisher von Rom bekämpften französischen Donaupläne zu erleichtern und gleichzeitig die französisch-italienische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Donaufragen zu vertiefen und dauerhafter zu gestalten. Es ist dies zweifellos eine sehr schwierige Aufgabe, die eine Ueberbrückung der italienisch-südslawischen Gegensätze zur Voraussetzung hat. Man darf vermuten, daß hierbei Beneš, der sich längst Rom genähert hat und in Bukarest auf seine allzu großen Schwierigkeiten zu stoßen glaubt, die allerdings ebenfalls nicht leichte Aufgabe zufällt, auf Befehl eines Druck auszuüben. Wird der Erfolg, den die kleine Entente ebenfalls darin erblicken will, daß man die habsburgische Restauration erspart, genügen, um diesen Druck wirksam zu gestalten, und womit denkt man in Paris und in Prag Rom von dem bisher immer abgelehnten Plan eines wirtschaftlichen im Grunde aber auch politischen Blocks aller Donaustaaten zu gewinnen? Es ist kaum anzunehmen, daß man mit rein stimmungsmäßigen Verurteilungen auszukommen glaubt. Interessant ist, daß

man das gesamte Unternehmen einer „Vereinigung“ der Donaufrage unter die Auspizien des Viermächtepakt stellen will, jenes Viermächtepakt, der vor kurzem noch von der Kleinen Entente erbittert bekämpft und in Frankreich unentwegt als praktisch bedeutungslos hingestellt wurde. Noch interessanter aber ist es, daß man sich gegenwärtig in Paris so verhält, als sei die Donaufrage ausschließlich eine Angelegenheit zwischen Frankreich, Italien und der Kleinen Entente.

In den Pressekommentaren wird in der Tat nicht im Geringsten der Gedanke, daß Deutschland schließlich ein Wort mitzureden hat, geschweige denn die Absicht angedeutet, sich mit Berlin genau so zu besprechen wie mit Rom und mit Prag. Wo bleibt in diesem Falle der Viermächtepakt? Wir finden jedenfalls für diese Politik, die sich schon seit Wochen und Tagen immer klarer abzeichnet, eine höchst bemerkenswerte Bestätigung in einem auffallenden Zeitartikel, den der „Temps“ veröffentlicht und den man in gewissem Sinne als ein diplomatisches Schriftstück ansehen darf. Nach einem ausführlichen Versuch, auf die Gerüchte über eine österreichisch-ungarische politische Union und eine Restauration der Habsburger als gegenstandslos hinzustellen, erinnert der „Temps“ an den Placetardien, der für die Gesamtheit der Donauländer wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen sollte, ohne den Frieden gefährdende politische Umwälzungen herbeizuführen.

„Jetzt wo die politische Lage sich erheblich geändert hat“, so fährt das Blatt fort, „wo die Aussicht auf eine dauernde Annäherung zwischen Frankreich und Italien Möglichkeiten schafft, die gestern nicht bestanden, kann der Gedanke unter einer Form, die sich genau den Bedürfnissen des Augenblicks anpaßt, wieder aufgenommen werden. Gerade auf Grund der Haltung, die Italien vor der Paraphierung des Paktentwurfes über ein Einvernehmen und eine Zusammenarbeit der vier Mächte, den man Mussolini verdankt, eingenommen hat, konnte es darum besorgen sein, sich in Mitteleuropa für eine Sonderpolitik eine folgtsame Klientel zu sichern. Eine aufrichtige und vertrauensvolle Zusammenarbeit in Mitteleuropa zwischen Frankreich und Italien, die nur das allgemeine Wohl im Auge hat, kann die Lösung der Probleme erleichtern, die seit Jahren der Diplomatie Schwierigkeiten bereiten.“ Nach einem Lob des notwendigen Zusammenwirkens der Staaten der Kleinen Entente mit Ungarn und Oesterreich schließt der „Temps“ folgendermaßen sein Werben um Italien: „Wer will nicht einsehen, daß die Zusammenarbeit zwischen Italien und Frankreich den Erfolg eines solchen Wertes sichern kann, da der politische Friede stets den wirtschaftlichen Frieden begleitet? Das wäre auf jeden Fall, so glauben wir, die erste Aufgabe, die sich der in ihrer ursprünglichen Kraft wiederhergestellten französisch-italienischen Freundschaft aufdrängt.“

Baubeginn der Hafraba

Frankfurt—Mannheim, die erste Reichsautofraße. — Der Bauleiter ernannt. — Ein Netz über ganz Deutschland. Berlin, 26. Juni.

Mit dem Bau des ersten Teilstückes der ersten großen Reichsautofraße Hamburg—Bremen—Hannover—Frankfurt—Mannheim—Bafel, der Strecke Frankfurt—Mannheim, wird schon in der kommenden Woche begonnen werden, und zwar werden zunächst die Landmesser mit der Vermessung der Strecke und der Vorbereitung des Ankaufs bzw. der Enteignung des benötigten Geländes beginnen. Dem Reich ist für die Anlegung von Reichsautobahnen das unbeschränkte Enteignungsrecht verliehen worden. Zur Durchführung des Baues ist in Frankfurt am Main bei der Reichsbahndirektion eine oberste Bauleitung mit Reichsbahnoberbaudirektor Bülkel eingesetzt worden, dem ein Stab von ausgezeichneten Fachleuten beigeordnet wurde. Die Kosten für das erste Teilstück Frankfurt—Heidelberg—Mannheim werden auf etwas über 20 Millionen Mark veranschlagt.

Die bisherige Autofraße Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg bzw. Mannheim wird man für die neue Straße nicht benutzen können, da sie erstens sehr ungünstig verläuft und zweitens quer durch die Ortschaften führt.

Weitere Projekte

Wie weiter bekannt wird, besteht bereits ein ausgezeichnete Plan eines Reichsautofraßennetzes, das im Zuge der bereits bekannten und nummerierten Fernverkehrsstraßen den Ausbau von Autofraßen vorsieht. Neben der schon genannten Autofraße Hamburg—Bafel, die noch eine kurze Verlängerung nach Lübeck, dem Tor der Ostsee, erhalten soll, sind an Straßen noch geplant eine Verbindungsstraße

Berlin—Offsee,

und zwar nach Stettin. Ob eine solche Strecke auch zu den Ostseebädern auf Usedom gebaut wird, steht noch dahin, da eine solche Strecke nach Usedom in den sechs Wintermonaten des Jahres schwerlich benutzt werden würde. Ferner wird bestimmt eine Reichsautofraße

Berlin—Leipzig

entstehen. Nach dem bisher bekannt gewordenen Plan soll sich diese Strecke in Leipzig verzweigen und von dort einmal über Plauen—Nürnberg—Augsburg nach München und weiter nach Kufstein führen, wo

Anschluß an die Straße nach Innsbruck

und über den Brenner nach Italien gewährleistet wäre. Eine Abzweigung von München würde nach München mit dem Salzburger Gebiet verbinden. Die zweite Abzweigung würde von Leipzig über Naumburg—Weimar—Erfurt—Eisenach—Hersfeld—Frankfurt am Main—

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

„Ist noch etwas für mich zu tun? Nicht? Nun, dann möchte ich gehen. Mama wird warten. Malte ist doch heute abend wieder bei euch?“ „Ja, er muß bald kommen.“ lächelte Johanna und nickte der Schwester des geliebten Mannes freundlich zu, indem ihre Gedanken sehnsüchtig zu ihm hinfliegen, den sie in eifriger Arbeit wähnte, wie er ihr telephoniert hatte.

Doch Malte hatte Besseres zu tun, als am Schreibtisch zu sitzen. Mit sich und der Welt zufrieden, was sich deutlich in seinem ganzen Gebahren ausdrückte, schlenderte er gemütlich durch die Maximilianstraße nach der Theatinerstraße. Den Stock mit dem Ellenbeinknopf trug er unter dem Arm, die Hände in den Taschen seines weiten modernen Hlsters, die Zigarette im Munde. So sah er sich den ihm begegnenden Damen unter den Hut, sich nach besonders auffallenden Erscheinungen auch umdrehend. Da kam ihm ein zierliches, feines Persönchen mit knappen Samtkostüm entgegen, mit sehr eleganten, hochhackigen, weit ausgesetzten Lederschuhchen, die die feine Fessel des grünleidenen bestrumpften Fußes deutlich sehen ließ. Und unter dem kleinen Samthut mit der led gesteckten Basenfedern drängte sich auffallendes rotblondes Haar hervor. Er stieg: sie kam ihm bekannt vor. Jetzt, da sie seinen musternden Blick mit einem schelmischen Lächeln erwiderte, wußte er, wer sie war. Mit einer höflichen Verneigung trat er auf sie zu. „Grüß Gott, Fräulein Genzi. Ja Sie sind es wirklich.“

„Freilich bin ich's. Grüß Gott, Herr Baron.“ Sie

nahm ihr Händchen aus dem weißen Fuchsmuff und streckte sie ihm zutraulich entgegen.

Ihre Erscheinung atmete so viel Frische, Jugend, Schick und Eleganz, daß er davon gefesselt wurde und ohne weiteres an ihrer Seite blieb.

„Fräulein Genzi, sind Sie hübsch geworden. Die Blüte hat gehalten, was die Anspitze versprach.“ meinte er galant.

„Und Sie sind noch immer derselbe geblieben, Herr Baron. Aber so etwas hübsches nimmer zu anderen jungen Damen sagen. Sie sind doch verlobt, wie ich weiß.“ wehrte sie lächelnd seiner Schmeichelei.

Er machte eine unwillige Kopfbewegung, so, als gehöre das nicht hierher.

„Nun müssen Sie mir aber erzählen, Fräulein Genzi, was Sie seit dem Frühjahr getrieben haben. Ihr Onkel hatte Sie ja wohl mit sich genommen — Sie wollten doch tanzen lernen.“

Sie nickte eifrig. „Das hab ich auch. Und seit dem 15. Oktober hab ich ein Engagement bei Benz, darum sehen Sie mich hier.“

Er war überrascht.

„Donnerwetter, das ist aber schnell gegangen — das interessiert mich. Wollen Sie mir nichts Näheres in Ruhe bei einer Tasse Schoko im Daitold“ erzählen?“

Ohne Ziererei nahm sie seinen Vorschlag an; denn für den hübschen und eleganten Malte von Reinhardt hatte sie immer eine Schwäche gehabt.

Und er war entzückt von ihrer jungen aparten Schönheit, die kleine Verkäuferin in der Seifenabteilung des Warenhauses hatte sich überraschend schnell entwickelt.

Er bestellte ihr eine Tasse Schokolade und beobachtete sie dann beim Trinken. Sie war nicht mehr das schüchterne kleine Ding, das er früher manchmal durch eine Tasse Schokolade förmlich beglückt hatte, die dann

ganz langsam, um den Genuß so lange wie möglich auszudehnen, auslöffelte — jetzt war sie eine selbstbewußte junge Dame, die so tat, als sei Schokolade mit Schlagrahm ihr tägliches Getränk.

Er fragte. „Sie haben es gut, kleine Genzi.“

„Nun, Baron, Sie haben auch wahrhaftig nicht nötig, sich zu beklagen. Sie haben doch eine hübsche und reiche Braut — Fräulein Wanka Sikowski.“

Er fuhr heftig an.

„Doch nicht Wanka?“

„Dann wohl Fräulein Hanna?“ Beinahe entsetzt sah sie ihn an. „Hanna?“ Und sie schüttelte dabei den Kopf.

„Sie haben gut denken, Genzi, ich sehe es Ihnen an.“ versetzte er mit rauher Stimme und sah an seinem Kragen, als sei ihm der zu eng.

„Na, ich weiß nicht, Herr Baron —.“ weiter sagte sie nichts.

Er schwieg und rührte in seiner Kaffeetasse herum. „Fräulein Hanna Sikowski ist ein Engel an Güte, meine Mutter hat erfahren, wie gut. Wie hat sie uns so treu beigegeben in schwerster Zeit“, sagte sie jetzt, um ihn ihr Erstaunen vergessen zu machen, „heiraten Sie bald, Baron?“

„Ja drei Wochen!“ stieß er hervor.

Genzi senkt so schelmisch blinkende Augen hatten einen ersten Schein. Sie kannte das Leben viel zu genau, um nicht zu begreifen, daß nur äußerster Not Malte von Reinhardt, den lustigen, vergnügten Malte, zu diesem Schritt, der beinahe ein Schritt der Verzweiflung zu nennen war, getrieben hatte. Denn Hanna Sikowski so lieb sie war und gut — über ihren körperlichen Fehler konnte ein Mann wie Malte von Reinhardt nie hinwegkommen. Er tat ihr leid — und dennoch hatte sie auch ein Gefühl der Nichtachtung für ihn

Mainz nach Saarbrücken führen und von dort an die Pariser Straße anschließen. Die dritte Abzweigung würde Leipzig mit Dresden, Görlitz, dem Waldenburger Industriegebiet und Breslau verbinden. Eine große Querstraße würde

von Berlin über Magdeburg—Braunschweig—Hannover—Münden zum Ruhrgebiet und von Essen über Düsseldorf nach Köln

führen. In Köln würde die Straße nach Aachen abzweigen und dort den Anschluß finden an die große Straße über Brüssel nach Ostende bzw. nach Calais. Selbstverständlich würde man auch

besonders die Rheinstrecken

ausbauen und die bereits vorhandene Autostraße Köln—Bonn nach den jetzt zum Gesetz erhobenen Prinzipien umbauen, über Koblenz—Mainz ausbauen und so eine Nord-Süd-Verbindung zwischen den beiden Ost-West-Verbindungen herstellen. Die Autostraße Köln—Bonn ist zwar außerordentlich breit und weist guten Straßenbelag auf, hat aber keine Richtungs-fahrdämme. Die neuen Straßen werden aber nach Richtungs-fahrdämmen aufgeteilt und der dazwischen liegende Hofraum mit Buschwerk bepflanzt, um eine Blendung des Kraftfahrers durch entgegenkommende Autos zu verhindern. Von Saarbrücken würde

über Mannheim—Stuttgart—Ulm

eine Reichsautobahn nach Augsburg führen und dort an die Straße Berlin—München anschließen. In Mannheim würde diese Reichsautobahn die Strecke Hamburg—Bafel bzw. Köln—Mannheim—Bafel kreuzen. Ob noch eine Reichsautostrecke nach dem Osten über Küstrin nach Schneidemühl gebaut wird, steht noch dahin, da auf dieser Strecke die vorhandenen Straßen bisher völlig ausreichen. Es handelt sich um rein agrarische Gebiete, in denen der Kraftverkehr verhältnismäßig schwach ist.

Eine der Hauptverkehrsstraßen ist die Straße Nummer 5 von Homburg über Wittenberge, Neuruppin—Müncheberg—Frankfurt an der Oder—Glogau nach Breslau und Beuthen, also die Verbindung zwischen dem Welt-hafen Hamburg und Oberschlesien. Diese Straße wird besonders von Lastautozügen in unverhältnismäßig starker Weise befahren. Sie umgeht bewußt den Verkehrsknotenpunkt Berlin zur Beschleunigung des Verkehrs. Wie aus dem bis jetzt bekannt gewordenen, aber wohl noch nicht als amtlich anzusehenden Plan hervorgeht, würde die Reichsautobahn Hamburg—Beuthen über Berlin führen. Da die Reichsbahn für den Umbau der Strecke Berlin—Hamburg zwecks Einsetzung von Schnelltriebwagen (fliegender Hamburger) in letzter Zeit große Mittel aufgewendet hat, dürfte sie, soweit uns bekannt ist, an die Herstellung einer Autostraße Hamburg—Berlin erst verhältnismäßig spät herantreten.

Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft

Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, hat sich herausgestellt, daß eine Vereinfachung der Organisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziele der Herabsetzung der Kosten, einer Ausweitung des Absatzes und einer Verbilligung und Angleichung der Strompreise durchführbar erscheint, nachdem die nationale Erhebung der Reichsregierung die Möglichkeit einer starken Einflußnahme auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse eröffnet hat. Das Reichswirtschaftsministerium hat in Fühlungnahme mit der A.G. für deutsche Elektrizitätswirtschaft die erforderlichen Erhebungen eingeleitet; um in möglichst kurzer Frist Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse treffen zu können. Diese Maßnahmen werden vorwiegend mit einer Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms verbunden werden können. Selbständige Eingriffe in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft müssen unbedingt vermieden werden.

Die roten Flieger

Sichtung auch in Magdeburg und Dortmund.

Das nationalsozialistische „Neue Magdeburger Tage-

— warum nahm er nicht sein Gesicht tapfer und mannhaft in die Hände? Er sollte sich doch an ihr ein Beispiel nehmen. Und aus diesen Gedanken heraus erzählte sie ihm von ihrer kurzen, aber strengen Begegnung, in der man sie nicht gescheit, in der es von früh bis abends geheißen: tanzen und üben, üben und tanzen!

„Mein Onkel ist immer gut zu mir gewesen, wie ein Vater, und so viele schöne Sachen hat er mir gekauft; an meine Eltern hat er auch gedacht! Mein Vater hat wieder eine gute Stelle bekommen, und die Theres, meine Schwester, wird sich vielleicht Weihnachten verloben mit dem Buchhalter in ihrem Geschäft, Herrn Reigl. Er bringt sie fast jeden Abend nach Hause, und an Sonntagen geht er mit ihr aus.“

Das interessierte Malle nun wahrhaftig nicht, das, was um das kleine seltsame Ding an Familie herum war; nur einen Stich gab es ihm, als sie weiter sagte: — ja, und das Fräulein Hanna Lustig hat sich die Theres auch mal kommen lassen und hat ihr ein Hochzeitsgeschenk versprochen. So arg gut ist sie doch. Und Ihre Schwester, die Baroness Gwendoline —

„Ach, das lassen Sie doch alles, Tengi! Sagen Sie mir lieber, wann und wo wir uns morgen treffen wollen. Solange Sie hier sind, möchte ich Sie doch jeden Tag sehen!“

„Nein, Baron, das ist ausgeschlossen. Ja, wenn Sie nicht verlobt wären, würde ich gern wie früher ein Süßchen mit Ihnen verplaudern — aber jetzt wärs schlecht von mir gegen Fräulein Hanna, der wir so viel Gutes zu verdanken haben.“

„Weil ich Sie nun aber recht herzlich darum bitten werde? Mit seinem unwiderstehlichen Blick sah Malle Tengi an.“

Doch sie überlegte nicht lange. Energisch schüttelte sie den hübschen Kopf.

„Nein, auch dann nicht!“ Sie stand auf.

(Fortsetzung folgt).

blatt“ jayretor: Wie erst heute bekannt wird, wurde am Freitag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr über der Magdeburger Neustadt ein unbekanntes Schnellflugzeug ansehnend ausländischer Herkunft gesichtet, das aus Richtung Braunschweig kam und in Richtung Berlin verschwand.

Der „Dortmunder Generalanzeiger“ (Organ der NSDAP.) meldet: Am Freitag abend gegen 18 Uhr ist über dem nördlichen Stadteil ein brauner Doppeldecker gesichtet worden, der Flugblätter heftigen Inhaltes abwarf.

Rußland sucht Rückenbedeckung

Annäherung an Rumänien. — Die Lage in Ostasien.

Berlin, 26. Juni.

In Ermangelung eines Fortschrittes auf der Weltwirtschaftskonferenz wendet sich das Interesse der englischen Blätter politischen Kombinationen zu, für die die Anwesenheit der zahlreichen führenden Staatsmänner Europas in London eine fortwährende Veranlassung gibt. Man beschäftigt sich jetzt eingehend mit den möglichen Gründen für den langen Londoner Aufenthalt des russischen Außenkommissars Litwinoff. Litwinoff soll wichtige Verhandlungen mit dem rumänischen Außenminister Titulescu führen, der in diesem Falle nicht nur sein Land, sondern die gesamte kleine Entente vertreten würde.

Einige englische Blätter stellen es nun so hin, als ob die seither eingetretenen Umstände, insbesondere die Ereignisse in Deutschland, die früheren Schwierigkeiten zwischen Rußland und der kleinen Entente in den Hintergrund rücken ließen.

Als akuter Anlaß wird das Hugenbergmemorandum bezeichnet, von dem trotz aller Klarstellungen immer wieder behauptet wird, daß es einen Vorstoß gegen die Sowjetunion und Osteuropa überhaupt bedeute. In Wirklichkeit scheint es sich für die Sowjetunion nicht um den Anschluß an irgendeine europäische Front zu handeln, sondern um

eine Rückendeckung in Europa, die sie angesichts der schwierigen Lage in Ostasien dringend nötig hat.

Montag begannen in Tokio die Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und dem Mandschukuo über den Verkauf der ostibirischen Eisenbahn. Die Tatsache dieser Verhandlungen, die unter japanischer „Vermittlung“ und trotz des wiederholten Protestes des befreundeten Chinas stattfinden, zeigt, wie sehr sich Rußland in Ostasien das Geseß des Handelns von Japan aufzwingen lassen muß.

Trotzdem muß es angesichts der fortwährenden „Provokationen östlicher japanischer Stellen“ damit rechnen, daß jederzeit neue ernstere Verwicklungen in Ostasien entstehen können, denen es bei unsicheren Verhältnissen an seiner europäischen Grenze mit noch größerer Besorgnis entgegensehen mußte.

Werbefeldzug für das Handwerk

Zurück zur Blüte der Vergangenheit!

Berlin, 26. Juni.

Besprechungen zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der jetzt eingerichteten Presse- und Propagandastelle des Reichsstandes und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks haben ergeben, daß in kürzester Zeit eine ganz spezielle Werbeaktion für das deutsche Handwerk in Angriff genommen wird. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. In Arbeitsdienstlagern, Fach-, Berufs-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen werden z. B. Lichtbildervorträge gehalten werden, die die kulturhistorische Entwicklung und den ethischen Wert des deutschen Handwerkerstandes beleuchten werden.

Die Arbeit bezweckt, die Anteilnahme der Bevölkerung zu heben und im Rahmen der Gesamtpropaganda für den Handwerkerstand vor allem die deutsche Jugend wieder für das Handwerk zu interessieren, daneben aber auch das Verständnis für die Kleinkunst des Handwerks zu wecken. Das Ziel all dieser Bestrebungen ist, das Deutsche Handwerk wieder zu der großen Blüte einer vergangenen glorreichen Epoche zurückzuführen, was nur durch die Wiedergewinnung des Interesses und der Achtung des Volkes vor der Handwerkerkunst möglich ist.

Das deutsche Handwerk begrüßt es außerordentlich, daß seinen Interessen ein so reiches Verständnis seitens des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda entgegengebracht wird.

Das deutsche Handwerk ist ein sehr wichtiges Glied der deutschen Gesamtwirtschaft, umfaßt es doch einviertel Million Handwerksbetriebe mit Meistern, Gesellen und Lehrlingen und mit sechs bis acht Millionen Angehörigen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks war vor einiger Zeit unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitlers proklamiert worden.

Haftentlassung pfälzischer Pfarrer

Nach Unterzeichnung einer Erklärung.

Neustadt (Haardt), 27. Juni. Die in Schutzhaft genommenen pfälzischen Pfarrer wurden, wie die A. S. Z. „Rheinfront“ meldet, nach einer Aussprache zwischen dem Bischof von Speyer und einem Vertreter der Gauleitung der NSDAP. wieder aus der Schutzhaft entlassen. Die zur Entlassung gekommenen Geistlichen haben folgende von der Gauleitung vorgelegte Erklärung unterzeichnet:

„Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, unter keinen Umständen den Versuch zu machen, das Gotteshaus zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Ausdrücklich erklärt und versichert er, daß er auch nicht den Versuch unternimmt, in verdeckter Weise die Regierung Adolf Hitlers, beziehungsweise deren Maßnahmen einer Kritik zu unterziehen, die einer Verächtlichmachung gleichkommt. Die Parteileitung ihrerseits übernimmt die Verantwortung, daß sie mit allen Mitteln den Priestern schützen wird, wenn er sich nicht gleichzeitig herabläßt, seine Würde zu Parteizwecken zu mißbrauchen.“

Verhaftung von Stahlhelmführern

Weimar, 26. Juni. Das amtliche Wolf-Büro meldet: Auf Anordnung des thüringischen Innenministeriums wurden mehrere Stahlhelmführer verhaftet. In Eisenach wurde der erste Stahlhelmführer, Oberleutnant a. D. Lindwirm,

ins Polizeigefängnis eingeliefert. Der ehemalige Stahlhelmführer Major a. D. Voigt wurde in Meiningen wegen Beschimpfung des Reichsministers Sedde verhaftet und im Zuchthaus Unter-Marsfeld untergebracht. Auch der frühere Stahlhelmauführer Rechtsanwalt Schönheit in Rudolstadt sowie der Ortsgruppenführer Bethmann und der Ortsgruppengeschäftsführer Grünberg wurden in Schutzhaft genommen.

Mulendorf (Märkbg.), 26. Juni. Graf Hermann von Königsberg-Mulendorf, Stahlhelmadjutant, wurde auf Grund abfälliger Äußerungen über die NSDAP. und die SA. in Schutzhaft genommen.

Leobsdorf, 26. Juni. Auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei ist der Stahlhelm im Kreise Leobsdorf verboten worden. Gleichzeitig ist Graf von Hohenau-Kreuzwald mit der Reorganisation des Stahlhelms im Kreise Leobsdorf beauftragt worden.

Die Jugendverbände

Der Reichsjugendführer über seine Arbeit.

Vor der zur Sommerversammlung in Hannover versammelten Jugend hielt Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Festrede, in der er die Grundzüge seiner künftigen Arbeit entwickelte. Der Kampf gegen die Reaktion werde mit derselben Unerbittlichkeit vorangegangen werden, wie gegen den Marxismus. Den Großdeutschen Bund habe er verboten, weil er der Ansicht sei, daß Elemente, die nicht die Konsequenzen aus ihrer nationalen Gefinnung zu ziehen vermögen, keine Daseinsberechtigung hätten.

Gegenüber den konfessionellen Verbänden werde er seine Haltung von dem Verhalten dieser Vereinigungen abhängig machen, und er werde sich energisch gegen solche Organisationen wenden, die Gebiete, die der Hitlerjugend gehörten, als ihre Einflusssphäre betrachteten. Wer sich dem revolutionären Willen der Hitlerjugend entgegenstelle, werde in Zukunft ausgeschaltet. Besonders das Gebiet der Wehrtausbildung sei Sache der Hitlerjugend.

In seinen weiteren Ausführungen gab Baldur von Schirach bekannt, daß ihm der Reichsführer außer den Jugendverbänden auch die der Hoch- und Fachschulen unterstellt habe.

Rein Schutz gegen Luftüberfälle

Jagdgeschwader und Flak notwendig.

Braunschweig, 26. Juni.

Unabhängig der Ueberfliegung deutschen Gebiets durch ausländische rote Flugzeuge äußerte sich der Leiter der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Braunschweig, Major a. D. Keller, über die Möglichkeit der Verhinderung solcher Ueberfälle.

Ein Entkommen der ausländischen Maschinen hätte auch dann nicht verhindert werden können, wenn die deutsche Luftpolizei über Flugzeuge verfügt hätte, und zwar einmal, weil unsere Maschinen viel zu schwach sind, und zweitens nicht über Maschinengewehre verfügen.

Auf die Frage, ob die Verkehrsfliegerschule Braunschweig in der Lage wäre, beim Erscheinen ausländischer Maschinen über Braunschweig auch nur eine von diesen in Landung zu zwingen, erklärte Major a. D. Keller: Nein, dazu sind unsere Maschinen zu schwach, also zu langsam. Selbst wenn das aber möglich wäre, was könnten unsere unbewaffneten Maschinen gegen jene Maschinen ausrichten, die in einem solchen Falle rücksichtslos von ihren Maschinengewehren Gebrauch machen würden.

Deutschland müsse sich auf der kommenden Abrüstungskonferenz mit aller Entschiedenheit dafür einsetzen, daß ihm das gleiche Luftrecht zugestanden werde wie den anderen Völkern.

Einen wirksamen Schutz gegen die Bedrohung Deutschlands durch fremde Luftflotten erteilt Major Keller einzig und allein in der Schaffung von deutschen Jagdgeschwadern, die den ausländischen bezüglich der Schnelligkeit und der Bewaffnung ebenbürtig sind. Dazu komme aber auch noch die dringend notwendige Wiedereinführung von Flugzeugabwehrkanonen (Flak).

Die österreichische Bombenattentat

Ueberraschende Wendung?

Wien, 27. Juni. Der „Kampfruf“ erklärt, daß die Untersuchungen der Bombenattentate der vergangenen Woche eine überraschende Wendung genommen hätten. Im Interesse der Ermittlungen könne jedoch nichts Näheres gesagt werden.

Schon in den nächsten Tagen dürften die Behörden in der Lage sein, der Öffentlichkeit das zutage geförderte Material zu übergeben, das eine starke Entlastung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bedeuten würde. Aus weiteren Ausführungen geht hervor, daß die Provokation im Lager der Legitimisten zu suchen seien.

Politisches Allerlei

Gegen die sowjetrussische Rundfunkpropaganda.

Die kommunistische Propaganda, die nicht nur von Moskau, sondern auch von anderen russischen Sendern getrieben wird, wird, wie von maßgebender Seite verlautet, in Deutschland scharf überwacht. Der Rundfunk hat bisher in Uebereinstimmung mit dem Propagandaministerium auf eine Beobachtung dieser Sendungen beschränkt und in einzelnen Fällen lediglich die notwendigen Widerlegungen gegeben. Sollten die politischen Angriffe weiterhin das Maß der täglich üblichen Propaganda überschreiten, so werde der deutsche Rundfunk unmittelbar wirksame Abwehrmaßnahmen treffen.

Die Aktion gegen die SPD.

Der preußische Innenminister hat die Durchführungsbestimmungen zu dem Betätigungsverbot für die SPD erlassen. Aus den Durchführungsbestimmungen ergibt sich, daß auch diejenigen bisherigen Mitglieder der SPD, die im Laufe der letzten Wochen aus irgendwelchen Gründen aus den Parlamentsfraktionen und aus der Partei ausgeschieden sind, von dem Betätigungsverbot in den Parlamenten betroffen werden. Im übrigen gehen inzwischen die Parlamenten die Fraktionen und Ausweise der Sozialdemokraten in großer Zahl ein. Die Mitglieder der SPD haben dem entsprechenden Ersuchen der zuständigen Stellen sofort Folge zu leisten.

Hohe Zuchthausstrafen für Antifa-Mörder

Kassel, 26. Juni.

Die zweitägige Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen die Angeklagten Christ und Hiedmann wegen Tötung des nationalsozialistischen Stadtverordneten Messerschmidt nach einer Antifa-Demonstration am 18. 6. 30 endete mit der Verurteilung der beiden Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Totschlag. Christ wurde zu 15 und Hiedmann zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dollfuß droht mit Todesstrafe

Kriegsverfechter wird niedergeschlagen.

Wien, 26. Juni.

Zu der seit Tagen angekündigten Kundgebung der Vaterländischen Front mit Heeresminister Dugoin und Bundeskanzler Dollfuß als Redner waren kaum 7000 Besucher erschienen. Als Dr. Dollfuß auf der Rednertribüne erschien, rief ein Nationalsozialist: „Herr Bundeskanzler, Sie brechen die Versaffung!“ Bevor noch Polizei schützend eingreifen konnte, war der Kaiser, ein Schwerkräftiger, mit der Tapferkeitsmedaille, von Heimwehrhelfspolizei mit Stöcken und Gummiknüppeln so geschlagen worden, daß er ohnmächtig fortgetragen werden mußte. Zugleich erschollen von verschiedenen Seiten Rufe gegen den Bundeskanzler. Mehrere Personen wurden verhaftet. In seiner Ansprache erklärte Dr. Dollfuß:

Wenn wir uns über die Versaffung hinwegsetzen hätten, wäre die Todesstrafe schon längst eingeführt worden. Sollten sich aber solche Dinge nochmals wiederholen, dann werden wir Mittel und Wege dagegen finden, und jene Führer, die an der Gefährdung des Lebens braver Menschen schuld tragen, werden mit ihrem eigenem Leben zu büßen müssen. Wir werden nicht davor zurückschrecken, die Todesstrafe wieder einzuführen.

„Graf Zeppelin“ in Saarbrücken

Saarbrücken, 26. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntag früh 8.30 Uhr von Friedrichshafen kommend nach dreieinhalbstündiger Fahrt über Baden und die Pfalz auf dem Flugplatzgelände in Saarbrücken gelandet. Eine riesige Menschenmenge hatte sich aus dem ganzen Saargebiet eingefunden. Es ist das erste Mal, daß das Luftschiff dem abgetrennten Saargebiet einen Besuch abstattet. Sofort nach der Landung begaben sich Oberbürgermeister Dr. Meikes und das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Rohmann, an Bord des Luftschiffes. Beide Herren begrüßten Dr. Eckener im Namen der Stadt Saarbrücken sowie im Namen der deutschen Bevölkerung des Saargebietes. Dr. Eckener gab der Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, mit dem „Graf Zeppelin“ das deutsche Saargebiet besuchen zu können. Um 9 Uhr ließ das Luftschiff unter dem Jubel der Bevölkerung, die das Deutschlandland anstimmte, mit 35 Passagieren zu einer achtstündigen Rheinlandfahrt auf, die über Köln bis nach Saarbrücken führt, wo es abermals den Abendstunden eintraf. Dann trat es die Rückfahrt nach Friedrichshafen an.

Explosion vor der Peterskirche

Rom, 26. Juni.

Ein Unbekannter hat Sonntag mittag beim Pförtner am äußeren Portal der Peterskirche ein kleines Paket abgegeben, das kurz danach explodierte. Drei Personen, sämtlich italienische Staatsangehörige, wurden verletzt. Irgendwelche Zerstörungen hat der Explosionskörper nicht angerichtet. Das ist offenbar auf das Fehlen einer Metallumkleidung zurückzuführen; so gab es keine Sprengstücke. Im Innern der Kirche wurde die Explosion überhaupt nicht gehört, so daß keinerlei Störung des Gottesdienstes entstand. Der Pförtner, bei dem das Paket abgegeben wurde, unterhält eine Art Garderobe, in der die Kirchenbesucher photographische Apparate, Pakete und ähnliche Gegenstände, die sie bei sich führen, abzugeben haben. Agencia Stefani stellte gegenüber sensationellen Gerüchten, die in Umlauf waren, ausdrücklich fest, daß keine Todesopfer zu verzeichnen sind.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

28. Juni.

1815 Der Komponist Robert Franz in Halle a. d. S. geboren.
1914 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn und seine Gemahlin in Serajewo ermordet.
1919 Unterzeichnung des Vertrags von Versailles.
Sonnenaufgang 3.39. Sonnenuntergang 20.27.
Mondaufgang 9.17. Monduntergang 22.58.

Wie ist man Rirschen?

Das oft beobachtete Auftreten von Magen- und Darmstörungen nach dem Genuß von Rirschen hat seinen Grund fast immer darin, daß die süße Frucht nicht richtig gegessen wurde. Die Rirsche werden meist viel zu flüchtig gekaut. Die kräftigen Schalen und das bei manchen Sorten sehr feste Fleisch sollte aber immer so gut gekaut werden, daß der Magen durch die Mengen der schlecht zerkleinerten, schwerverdaulichen Schalen und des harten Fruchtflisches nicht zu sehr belastet wird. Dazu kommt, daß die Rirschen eine aufstossende starke Quellungs-fähigkeit besitzen, das heißt, im Magen aufquellen und dann auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag, wenn größere Mengen von Rirschen verzehrt werden. Die Folgen solcher Magenüberladungen sind dann wenig angenehm und können sogar zu recht ernstlichen Erkrankungen führen. Selbstverständlich ist auch die unnatürliche Steigerung der Darmtätigkeit, wie sie durch Wassertrinken auf Rirschengenuß herbeigeführt wird, streng zu vermeiden. Am bestmöglichen ist die Rirschen, wenn man sie zusammen mit Brot oder auch mit Milch und immer nur in mäßiger Menge genießt, weil sie in diesem Fall die Verdauung, ohne sie zu schädigen, anregen.

— **Schont die Kröten!** Ein mit Unrecht verfolgtes und verkanntes Tier ist die Kröte. Weil ihr grauer wärziger Körper mit den grell gefärbten Augen und der recht plumpen Gestalt mit den unbeholfenen Bewegungen gar so häßlich aussieht, haben gar viele Menschen, die den Nutzen der Kröten nicht kennen, Mißgunst vor ihr, sie fürchten sie sogar und verfolgen und töten sie auch, denn der Volksaberglaube hat diesem Tier allerlei angebichtet. Die Kröte ist aber nicht im geringsten schädlich, sondern im Gegenteil sehr nützlich. Während ihres meist unterirdischen Aufenthaltes verzehrt sie in Massen schädliche Insekten, die sich im Boden befinden. Zur Nachtzeit räumt sie über der Erde unter den kleinen Schneeden auf, besonders machen die Kröten sich auch in den Gärten nützlich. Darum größtmögliche Schonung diesem nützlichen Tier, es ist Euer eigener Nutzen!

— **Warenproben nach Frankreich.** Zollpflichtige Gegenstände dürfen in Warenproben nach Frankreich mit Republik Andorra und Monaco nur noch insoweit versandt werden, als der reine Eingangszoll (ohne Stempelgebühren, Gebühren für die Einfuhrerlaubnis usw.) 5 Franken für die Sendung nicht übersteigt. Sendungen, die einem höheren Eingangszoll unterliegen, werden als unzureichend freigemachte Päckchen angesehen und mit Nachgebühr belegt.

— **Die nützliche Fledermaus.** In den hellen Dämmerstunden der warmen Juninächte fliegt die „langohrige“ Fledermaus auf Beute. Auf dem Lande kennt man sie überall, in der Stadt hält sie sich nur in der Nähe von mit Gesträuch oder Baumwuchs bestandenen Plätzen und Gärten auf. Sie flattert um Obstbäume, fängt Spinnen, Mücken und Motten, verspeist auch Raupen und macht sich durch das Vernichten zahlreicher Schädlinge recht nützlich. Sie wird von vielen Feinden, von den Eulen, Wadern, den Zifflern und den Katzen bedroht. Tagsüber halten sich die Fledermäuse gern schlafend im Gemäuer, hinter Läden, an Schornsteinen oder auf Türmen auf. Der Bauernspruch sagt: „Wer eine Fledermaus tötet, vernichtet die Ernte eines Obstbaumes“. Ein Stück Volks glauben übelster Sorte ist die Meinung, daß Fledermäuse den Menschen in die Haare fliegen.

— **Hauschlüssel auf Fensterbrettern!** Auf dem Lande herrscht vielfach die leichtfertige Gewohnheit vor, Hauschlüssel hinter Fensterläden, auf Fensterbrettern usw. aufzubewahren. Dadurch wurden schon oft Diebe angelockt. In der letzten Zeit haben Diebe in verschiedenen Orten die auf den Fensterbrettern liegenden Hauschlüssel genommen und sind in die Wohnungen — wenn die Landleute auf dem Felde weilten — eingedrungen. Bei ihrer Rückkehr mußten die Bewohner zu ihrem Leidwesen bemerken, daß Geld, Lebensmittel u. a. fehlte.

— **Aus dem Magistrat.** Die Stadt. Pressestelle teilt mit: Flugverkehr. Bei der Rheintalbahn (Linie 250) wird ab 1. Juli Frankfurt a. M. einbezogen. Die Linie wird dann wie folgt besetzt: Mannheim, Frankfurt a. M., W. Eichenheim, Köln usw. — Verringerung der Straßenstandplätze. Da die Errichtung von Straßenstandplätzen überhand genommen hat, wurde beschlossen, neue Straßenstandplätze nicht mehr zu vergeben.

— **Der Herr Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau,** Prinz Philipp von Hessen nahm am 24. Juni an der Sitzung des Landesausschusses in Wiesbaden teil und besuchte im Anschluß daran die zum Geschäftsbereich des Oberpräsidiums gehörenden Behörden, sowie die Dienststellen der NSDAP.

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 22. Juni d. J. angemeldeten Fremden beträgt 38.318 Kurgäste und Passanten.

2 Landarbeiter vom Blich getötet

Angerburg, 27. Juni. Bei einem schweren Gewitter schlug in der Nähe der Ortschaft Sobiechen der Blich in eine auf dem Felde befindliche Landarbeitergruppe. Eine Frau und ein Landarbeiter aus Bochum wurden getötet, zwei Arbeiterinnen schwer verletzt.

Bohrturm explodiert

Braunschweig, 27. Juni. Auf dem Gelände der Erdb.-Bergbau-A.G. bei Oberg explodierte ein Bohrturm. Eine St. 4-Flamme, die den etwa 20 Meter hohen Bohrturm umgibt, in Brand setzte, war von einer weithin hörbaren Detonation begleitet. Innerhalb kurzer Zeit war der Turm vernichtet.

Neues aus aller Welt

— **Autozusammenstoß auf der Aous.** Auf der Aous bei Berlin ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Privatkraftwagen, bei dem vier Personen schwer verletzt wurden. Von den Verletzten ist eine Dame bald darauf gestorben.

— **Holzstämme durchbohren ein Auto.** Arbeitslose Männer schoben am Klinkenberg bei Augsburg einen mit Baumstäben beladenen Handkarren hinab. Plötzlich fing das schwer beladene Gefährt an, sich zu drehen und rannte mit aller Kraft gegen ein am Wege stehendes Auto. Die Holzstämme bohrten sich in die rückwärtige Wand des Wagens ein und drangen bis zum Führersitz. Der Besitzer des Wagens, ein Arzt, befand sich zur Zeit des Unfalls glücklicherweise außerhalb des Wagens.

— **Straßenbahnunglück in Bochum.** In Bochum stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen und wurden schwer beschädigt. Drei Personen wurden schwer, 18 leicht verletzt.

— **Auto rast in Marschlohn.** Ein Privatkraftwagen fuhr auf der Chaussee zwischen Sagard und Liebow auf Rüben in eine 80 Mann starke Kolonne des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die an der Sonnenwendfeier auf Stubbenkammer teilgenommen hatte. Dabei wurden zehn Mann der Kolonne schwer verletzt.

— **Ungeeignete Krankenpflegerin.** Das Schwurgericht Münster verurteilte die Krankenpflegerin L. wegen fahrlässiger Tötung zu zehn Monaten Gefängnis. Der Angeklagten war in Selm eine Anzahl von Säuglingen anvertraut, die sie in vier Zimmern zu betreuen hatte. Für jeden Säugling standen ihr monatlich umfangreiche Mittel zur Verfügung. Nun stellten die Ärzte fest, daß die Säuglinge seit längerer Zeit ungenügend ernährt worden seien. Die Folge der Unterernährung war, daß drei Säuglinge starben.

— **Der Heilkundige als „Heilgandieb“.** Vor einiger Zeit wurde von der Aufdeckung von Diebstählen von altertümlichen Statuen aus Bildstöcken und dergl. im Ulmer Gebiet und in dessen bayerischer Umgebung berichtet. Wegen der Straftaten wird sich demnächst der Heilkundige Nusskötter, der sich zuletzt in der Schweiz aufhielt, zu verantworten haben.

— **Französischer Dampfer auf Felsen aufgelaufen.** Der französische Dampfer „Adonis“ ist auf der Fahrt von Hongkong nach Schanghai mit 1000 Fahrgästen an Bord auf einen Felsen aufgelaufen. Das Schiff liegt völlig hilflos in der Hangchow-Bucht fest. Obwohl es schwer beschädigt ist, besteht keine Gefahr des Sinkens; die Passagiere wurden von Hilfschiffen aufgenommen.

— **25 Jahre Zuchthaus für Kindesräuber.** Eine drakonische Strafe verhängte der Gerichtshof in Barnstable (Massachusetts) über einen Kindesräuber. Angeklagt war Kenneth Bud, der im Mai ein kleines Mädchen entführt hatte, um von den Eltern ein Lösegeld zu erpressen. Der Angeklagte wurde zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Vor einem Grönländersflug Lindberghs.** Oberst Lindbergh wird mit seiner Frau demnächst einen Rundflug über Grönland machen. Beide werden wahrscheinlich ihren Flug über den Atlantischen Ozean nach Island und Dänemark fortsetzen.

— **4 Tote bei Flugzeugunglück in Amerika.** Bei Langley Field (Virginia) stürzte ein Militärflugzeug in den James-Fluß ab. Die vier Insassen ertranken. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Aus Westdeutschland

Zwei Kühe stürzten vom Felsen.

Traben-Trarbach. In Gröb hat sich dieser Tage ein merkwürdiges Unglück zugegetragen. Zwei im „Wolfer Berg“ grasende Kühe gerieten zu weit nach vorn und stürzten den steilen felsigen Abhang hinunter, um schließlich in einem starken Gestrüpp zu landen. Man alarmierte die Feuerwehr, die nach mühevoller Arbeit die zwischen Himmel und Erde schwebenden Tiere auf festen Boden transportierte. Eine Kuh hat so schwere Verletzungen erlitten, daß sie an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte.

Das Fliegen im Saargebiet.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat angeordnet, daß im Saargebiet Dienstgebäude nur in den Flaggen der Regierungskommission blau-weiß-schwarz besetzt werden dürfen, und zwar an den Tagen, die von der Regierungskommission bestimmt werden. Das gilt auch von den in Amtsgebäuden befindlichen Dienstwohnungen.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 26. Juni: (Anteil): Auftrieb: 1300 Rinder, darunter 349 Ochsen, 105 Bullen, 437 Kühe, 362 Färsen, 608 Kälber, 85 Schafe, 3993 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder 29 bis 32, 25 bis 28, 22 bis 24; Bullen 26 bis 30, 21 bis 25; Kühe 24 bis 27, 20 bis 23, 16 bis 19, 12 bis 15; Färsen 29 bis 32, 25 bis 28, 22 bis 24; Kälber 37 bis 40, 33 bis 36, 26 bis 32; Schafe 24 bis 27; Schweine 35 bis 38, 33 bis 37, 35 bis 33, 33 bis 37, 31 bis 35. — Marktverlauf: Rinder schleppend, nahezu ausverkauft; Kälber und Schafe ruhig; Schweine ruhig, später abflauend, nahezu ausverkauft.

Frankfurter Produktenbörse vom 26. Juni: Es notierten: Weizen 20.40 bis 20.50; Roggen 17.50; Hafer 15.25 bis 15.50; Weizenmehl, feinst, 1. u. 2. 29.75 bis 31; Roggenmehl 23.50 bis 25.25; Weizenkleie 8.50, Roggenkleie 9 bis 9.10; Sonjashrot inkl. Monopolzuschlag 13.40; Treber 12 bis 12.25; Heu 5; Weizen- und Roggenstroh 2.60 bis 2.80; Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 2.20; alles in Reichsmark pro 100 Kilogramm. Tendenz: ruhig.

Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 26. Juni: Es notierten in Reichsmark je 100 Kilogramm: Roggen, württ. 17.50 bis 18; Futtergerste 16.25 bis 16.75; Weizen 3.50 bis 4; Kleie 4.50 bis 5.50; Stroh, drahtgepreßt 2.20 bis 2.50; Weizenmehl, Spezial Null 32.25 bis 32.75; Kleie 8 bis 8.50; Brotmehl 25.25 bis 25.75.

Elektro- & Radio-Vertrieb
Johann Baumann
Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate Grammophonplatten
Nora, Telefanten, Beleuchtungskörper
Selbst usw., Taschenlampen
Anodenbatterien, Sicherungsmaterial
Akumulatoren
Ladestation

Glühlampen von 95 Pfg an
Reparaturen aller Art werden
sachgemäß billig ausgeführt

Letzte Meldungen

Deutschnationale Tagung verboten

Berlin, 27. Juni. Die Reichstagung des deutschnationalen Bundes (Mittelstandes), die Montagabend in Kroll's Festhallen angelegt war und auf der unter anderem Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg sprechen wollte, ist polizeilich verboten worden.

Das Verbot der Tagung erfolgte im Zusammenhang mit dem Verbot der Bundesorganisationen der deutschnationalen Kampfringe. Irrtümlich war von offizieller Stelle dabei der deutschnationale Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes genannt worden, der tatsächlich gar nicht besteht. Gemeint war der deutschnationale Bund des gewerblichen Mittelstandes, der diesen Irrtum benutzte, um noch eine Kundgebung einzuberufen.

Gekündigte Gelder im Saargebiet

„Rette jeder was zu retten ist.“

Saarbrücken, 27. Juni.

Bereits vor einigen Wochen verlautete, daß französische Geldgeber in großer Zahl ihre im Saargebiet angelegten Gelder gekündigt hätten. Nunmehr wird diese Frage weiter aktuell: Das in Forbach (Lothringen) erscheinende Grenzblatt „Forbacher Bürgerzeitung“ veröffentlicht eine in großen Lettern gedruckte Warnung an die französischen Gläubiger mit Guthaben im Saargebiet und gibt ihnen den Rat, sofort die angelegten Gelder zum 1. Januar 1934 zu kündigen, weil sie nicht mehr sicher seien. Augenblicklich, so heißt es in dem Aufruf, seien zwar die Gelder noch sicher, denn die Aussichten dafür, daß bei der Volksabstimmung der gegenwärtige Zustand im Saargebiet beibehalten werde, seien gegenwärtig sehr gut (!), aber niemand könne wissen, wie das 1935 sein werde. Bei der Mentalität der Saarländer sei es möglich, daß sie auch den Hitlerismus schlucken würden, nur um zum „Vaterlande“ zurückzukommen.

Bisher soll es sich bereits um Kündigungen in Höhe von mindestens 12 Millionen Franken handeln, und wenn weitere Kündigungen, wie zu befürchten, erfolgen, so dürften Zwangsversteigerungen in größerem Umfange die Folge sein. Die ganze Kündigungsaktion wird in dem Artikel als nur gegen solche Schuldner gerichtet dargestellt, die „nachweislich Nazis sind oder mit ihnen sympathisieren“.

Wenn es nicht schon vorher klar gewesen wäre, so müßte man aus diesen Wendungen die Ueberzeugung gewinnen, daß der Artikel aus der Fabrik des französischen Saarpropagandadienstes stammt, zumal es auch heißt, daß die Situation der Gekündigten mehr als prekär sei bei der „trotzlosen Lage des dritten Reiches“.

Erdbeben auf Sumatra

67 Menschen getötet.

Batavia, 27. Juni. Von einem schweren Erdbeben wurde die niederländische Residenzstadt Bentulen auf Sumatra heimgesucht. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Unter den Trümmern wurden 67 Menschen begraben und getötet. Die Bevölkerung ist in großer Erregung.

Für eilige Leser

Der Staatskommissar für die evangelische Kirche in Preußen hat den Generalsuperintendenten Dibelius mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Eine für Montagabend angelegte Reichstagung des deutschnationalen Bundes des gewerblichen Mittelstandes auf der u. a. Reichsminister Hugenberg sprechen sollte, ist verboten worden.

Im Walde bei Eich (Vogtland) wurde eine geheime Funktionärzusammenkunft des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes aufgeföhren.

Blättermeldungen zufolge sollen die roten Fiege auch über Dortmund und Magdeburg geüht worden sein.

In Berlin fand die Beisprechung der beiden bei einer Durchscheidung vom Sohn eines Gewerkschaftssekretärs erschossenen SA-Leute statt. Reichsminister Dr. Goebbels hielt die Grabrede.

Anlässlich einer Aktion gegen die Bayerische Volkspartei wurde u. a. Prälat Leicht in Bamberg in Schußhal genommen.

Die bulgarische Regierung hat eine große Aktion gegen den Mazedonier-Terror unternommen.

In London hat eine Unterredung zwischen dem russischen Außenkommissar Litwinow und dem britischen Außenminister Simon stattgefunden.

Wochenpielplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 27. Pr. B. St.-N. 36. „Die drei Pintos“. Anfang 20, Ende gegen 22.30.
Mittwoch, 28. Pr. B. St.-N. D 36. „Der Wildschütz“. Anfang 19.30, Ende gegen 22.30.
Donnerstag, 29. Juni. Pr. B. St.-N. C. 36. „Liesland“, Musikdrama. Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr.
Freitag, 30. Pr. B. St.-N. F 36. Neu einstudiert: „Die Regimentskinder“, Oper. Anfang 20, Ende gegen 22.15.
Samstag, 1. Juli. Pr. B. St.-N. E. 36. „Martha“, Oper. Anfang 20, Ende gegen 22.30.
Sonntag, 2. Juli. Pr. B. St.-N. D 36. Letzte Vorstellung vor den Ferien. Gastspiel Kammerlänger Richard Schubert: „Tannhäuser“, Oper. Anfang 19, Ende etwa 22.45 Uhr.
Das „Große Haus“ bleibt ab 3. Juli ferienhafter geschlossen.

Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate des Bl.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qualitätsangebote nur folgende Schlagende Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisches, Eßstisch, schwerer Tisch, 2 kräftige Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer Garderobeschrank mit Innenregal 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Nachttische und Waschtisch jezt 185.—

Chaiselongue, laut. Kirschbaum, hochglanz poliert, 180 cm, Eßstisch, Dittine, Kunstleder, 4 jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus Eiche, schwere, solide Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder Kirschbaum jezt 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahlrohr, mit gutem Zugfeder-rahmen jezt 95.—

Hübsch. Kinderbett, Metall, weiß lack., zusammenklappbar jezt 119.—

Matratze, 4-fach, mit strapazierf. Jaquarddruckbezug m. Wollf. jezt 1285.—

mit Seeger-Füll. jezt 12

Deckbett, 150/180 cm, aus farbecht., federdicht. Inlet mit 6 Pfd.-Federf. jezt 1299

Kopfkissen, 80/80 cm, 1 gleich Ausfüh. m. 2 Pfd.-Federf. jezt 985

füllung jezt 9

Noch nie war die Gelegenheit so günstig, Möbel und Betten zu solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BKUER

Wellrigstraße 51.



Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegenstehe, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Berufsberatung), sagt jedem gern unentgeltlich, H. Happel, Knaufhausen 52, Kreis Wiesbaden.



Brot- und Feinbäckerei Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfehlen

1a Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstraße geg. 1920

Dienstag, den 27. Juni, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmitzer. Der Vorstand

Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des H. u. Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schmitzer. Der Fahrwart.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstraße 88

Telefon 286 88

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren.

Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus



Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison
bei bekannt fachmännischer Ausführung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Gewerbe, Private und Vereine werden unter reeller und schneller Bedienung bei billigster Berechnung ausgeführt.

Lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Berühmte Phrenologin
empfehlen sich
F. Grünwald,
Scharnhorststraße 28, P. r.

Gesuche, Eingaben usw.
Schreibe ich Ihnen billiger
(von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Hofsteinsstraße.



Schuhwaren-
Großverkauf
neue fescche Modelle
enorm billige Preise
Schuhhaus Draehmann
Neugasse 22.

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Mittwoch:

Haspölessen.

Als Spezialität: Kaffee mit Schmierkäse.
Unterhaltungs-Konzert
Es ladet freudl. ein
Heinrich Klein u. Frau.

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001 Telefon 21002

empfehlen sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Achtung! Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.
Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigt.

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstatt der guten Schuhmacherei

Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfehlen ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.